



Nr. 115.

Bränumerationspreis: Im Comptoir ganzl.
fl. 11, halbj. fl. 5:50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7:50.

Dinstag, 20. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu
4 Seiten 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei östlichen
Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1879.

Amtlicher Theil.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat die Hauptlehrerin der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Klaggenfurt Rosa Ritsche an die k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Wien versezt.

Nichtamtlicher Theil.

Die abgelaufene Reichsrathssession.

In dem parlamentarischen Leben Österreichs gelangte mit Schluss der abgelaufenen Woche ein langer und wichtiger Abschnitt zum Abschluß, und ein neuer, vielleicht nicht minder bedeutsamer, wird nunmehr seinen Anfang nehmen. Das erste direkt gewählte Abgeordnetenhaus vollendete am 16. d. M. seine erste Session, nicht etwa infolge einer vorzeitigen Auflösung, sondern infolge des natürlichen Ablaufs seiner Legislaturperiode. Die Präsidenten beider Häuser, der Pairskammer und der Volksvertretung, spendeten der lebensjährigen Session Worte des Lobes und der Anerkennung, und die Bevölkerung wird ihnen sicherlich in dieser Hinsicht beipflichten. Jedes der beiden Häuser hat während dieser ereignisvollen Epoche vieles geleistet, was dem Staate zum dauernden Vortheile gebracht und die Liebe zum Parlamentarismus selbst in skeptischen Gemüthern festigen wird. Wol hat die bewegte Zeit manche Strömung in unseren parlamentarischen Körperschaften hervorgerufen, welche keine ungetheilte Zustimmung hervorrufen konnte, und die lange Dauer der Session selbst hat zum Schlusse die Erhebungen und Zustände an den Tag gefördert, welche aufrichtigen Freunden des constitutionellen Systems bange Sorge eiselnlohen mußten. Es wäre aber ungerecht, wollte man die Verdienste des Parlaments nur nach den Vorfällen der letzten Zeit beurtheilen, wollte man nicht bis an den Anfang seiner Tätigkeit zurückgreifen und von da aus den ganzen Stoff übersehen, welcher seiner legislativen Schaffungskraft unterworfen wurde.

Selten sind so viele und so schwierige Fragen an eine Volksvertretung herangetreten, wie an das eben auseinander gegangene Parlament seit dem Tage seines Zusammittretens. Es fand eine schwere, alles lärmende ökonomische Krise vor, es hatte beim wirtschaftlichen Ausgleiche mit Ungarn die Interessen unserer Reichshälfte zu wahren, es hatte endlich mit der großen Orientfrage zu rechnen, zu welcher die

Monarchie Stellung nehmen mußte. Man darf gestattet sagen, daß der Reichsrath bei all diesen für die ferneren Schicksale des Reiches entscheidenden Anlässen auf der Höhe seiner staatlichen Mission geblieben ist. Er hat die Einheit des Reiches im Innern, er hat sein Ansehen und seine Macht nach Außen zu kräftigen verstanden. Der Ausgleich mit Ungarn hat zwar manchen Stachel für österreichische Gemüther befeßt, und nach mancher Richtung die materiellen Interessen dieser Reichshälfte in den Hintergrund gestellt, aber mit vollem Grunde bemerkte gerade aus diesem Anlaß der Präsident des Herrenhauses, Fürst Carl Auersperg, daß das österreichische Parlament hiebei nicht von jenem Patriotismus geleitet wurde, welcher nur Gewinn und Vortheil für die eine Reichshälfte ins Auge faßt, sondern von jener unübertriffteten Vaterlandsliebe, welche mit Selbstverleugnung und Opferwilligkeit dem Bestande und dem Gedeihen des Ganzen dienstbar ist". Der Präsident des Herrenhauses erinnerte sodann an die große, zivilisatorische Aufgabe der Monarchie im Oriente und sprach hiebei die Erwartung aus, daß sie zum endgültigen Vortheile der Völker des Reiches ausgehe.

Auch die Rede des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. Rechbauer, berührte alle Fragen, an deren Lösung das Parlament mitzuwirken berufen war. Über die markantesten Stellen derselben äußert sich das "Tremdenblatt", dem wir die vorstehende Würdigung entnehmen, in nachstehender Weise: Man wird in der Thätigkeit des Reichsrathes eine lange Kette von Gesetzen finden, welche von wesentlichem Vortheile für die materielle und geistige Entwicklung der Bevölkerung sein müssen. Aber der Präsident des Abgeordnetenhauses begnügte sich nicht mit der Rolle eines Vorbredners des scheidenden Hauses. Er skizzierte auch die Aufgaben der nächsten Volksvertretung und berührte hiebei Fragen von der größten Tragweite. Es scheint indessen, daß hiebei mehr der stets jugendfrische Geist des einstigen Volksvertreters als der Staatsmann zum Worte kam, welcher kaum geneigt sein wird, Vorschläge solcher Art schon auf die Tagesordnung des nächsten Parlaments zu stellen. Wenn indessen Dr. Rechbauer die Endziele der liberalen Partei fixieren, wenn er auf die Ideale verweisen wollte, die ihr vorschweben müssen, aus denen sie Begeisterung schöpfen soll, dann allerdings waren die Worte, welche er über die Reform der Ausgleichsgesetze, über die Notwendigkeit einer innigeren wirtschaftlichen Einheit mit Ungarn, über die Errichtung eines österreichisch-ungarischen Zollparlaments gesprochen, recht wohl

an ihrer Stelle. Sollte aber damit schon die Aufgabe des nächsten Abgeordnetenhauses, das Wahlprogramm der Verfassungspartei entworfen werden, dann fürchten wir, daß diese Fragen zu frühzeitig in die Discussion gezogen würden. Ohnehin mußte gerade infolge der langen Ausgleichsdebatten eine große Anzahl von Vorschriften, deren Erledigung mit Sehnsucht entgegengesehen wird, dem nächsten Parlamente als Vermächtnis überlassen werden. Mit Bedauern führte der Präsident unter diesen das Actiengesetz, das Klostergesetz, das neue Strafgesetz, den neuen Zivilprozeß und dann das große Werk der Steuerreform an. Das sind Reformgesetze, welche den Ehrgeiz eines jeden Parlaments herausfordern und an die Leistungsfähigkeit eines solchen so ungewöhnliche Ansprüche erheben, daß nur wenig Kraft und Muße für Ideale bleiben kann. So wünschenswerth daher die wirtschaftliche Einigung mit Ungarn stets bleiben wird, so sehr ihr jedermann zustreben muß, welcher die beiden Reichshälften inniger verbinden und vor wirtschaftlichen Erstürmungen bewahren will, so kann doch die Hoffnung, daß uns der nächste Reichsrath an die Schwelle des Zollparlaments bringen wird, nur bei einer idealistischen und optimistischen Anschauung unserer Verhältnisse getheilt werden.

Weit begründeter ist die Erwartung, daß uns der nächste Reichsrath einen anderen Sieg des vaterländischen Bewußtseins, jenes Gefühls der gegenseitigen Angehörigkeit bringen wird, das anlässlich der Jubelfeier des Herrscherpaars in so ergreifender Weise zum Ausdrucke gelangte. In beiden Häusern wurde die Zuversicht ausgesprochen, daß der letzte Stamm, welcher dem gemeinsamen parlamentarischen Schaffen der österreichischen Völker ferne steht, daß die Czechen im nächsten Parlamente an der Seite der übrigen Nationen ihre Plätze einnehmen werden. Im Abgeordnetenhaus liehen der Präsident und Dr. Herbst der frohen Hoffnung auf eine Versöhnung dieses Volkes mit den staatlichen Einrichtungen der Monarchie das Wort, und lauter Beifall lohnte jeden Hinweis auf die erfolgreiche Annäherung, welche nach dieser Richtung bereits erfolgt ist. Das scheidende Parlament sieht die Versöhnung zweier Nationen, der Czechen und der Deutschen, heranbrechen, deren Hader eine stete Quelle der Gefahr und der Hoffnungsanker aller Factoren gewesen, welche dem stolzen Verfassungsbau ihren Haß zugeschworen haben, deren Einigung jedoch eine edle Säule unserer freiheitlichen Errungenschaften und ein mächtiger Hebel unseres Kulturstrebens zu werden verspricht. So fällt denn der Strahl eines milden Geistes auf das scheidende Haus. Es hat den Anschein, als würde es noch

Feuilleton.

Alexa oder auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

38. Kapitel.

Herr und Diener.

Pierre Renard machte keinen Versuch, den Flüchtling zu verfolgen; auch war er entschlossen, seinen Verdacht nicht zu verrathen. Weder Miss Strange noch Felice durften wissen, daß er vermutete, wer dieser Mann sei. Er schien die Neußerung Felice's als hinreichende Erklärung für Miss Strange's langes Ausbleiben anzunehmen.

"Es ist ein Liebhaber, Felice," sagte er mit schwachem, seltsam klingendem Lachen. "Läßt uns nichts sagen, — wir sind selbst Liebende."

"My Lady ängstigt sich so sehr; laßt uns rasch mit Mademoiselle ins Haus gehen," rief Felice. "Kommen Sie, Mademoiselle, Sie brauchen nicht zu zittern. Wir sind selbst Liebende, wie Pierre sagt, und brauchen nicht von diesem Stellbichein zu den Leuten zu sprechen."

Alexa antwortete nicht, sondern eilte dem Hause zu. Sie wurde an der Thür von Lady Wolga und Mrs. Ingestre empfangen, welche sich in größter Aufregung befanden. Lady Markham stand etwas zurück, ihre scharen Augen starnten forschend hinaus in die Dunkelheit.

"Hier kommt sie!" rief sie, als Alexa die Stufen heraufstieg. "Miss Strange, Sie haben uns beinahe zu Tode geängstigt. Wo sind Sie gewesen?"

"Mademoiselle fiel in eine Schlucht," antwortete Renard für Alexa. "Sie ging nach den Klippen, um dem Rauschen der See zuzuhören, und glitt auf den schlüpfrigen Felsen aus. Es ist ein Wunder, daß sie nicht getötet wurde."

Weder Alexa noch Felice widerlegten diese falsche Aussage. Eine Widerlegung würde Alexa in eine schlimmere Lage gebracht haben als zuvor. Ihre Blässe und auch die nassen Streifen an ihrem Kleide gaben den Worten Renards den Schein der Glaubwürdigkeit, und niemand, außer Lady Markham, bezweifelte sie. Lady Wolga umarmte das Mädchen, und Mrs. Ingestre folgte ihrem Beispiel. Lord Kingscourt und der Marquis kamen zurück, da ihnen die Nachricht gebracht worden war, daß das Mädchen sich eingefunden habe, und Renard erzählte ihnen eine aussführliche Geschichte von Alexa's wunderbarer Rettung aus Todesgefahr in den Klippen.

Lady Wolga nöthigte Alexa, diese Nacht in Clyffebourne zu bleiben, aber ein Blick in das höhnische Gesicht der Lady Markham veranlaßte Alexa, dieses Anerbieten entschieden abzulehnen. Sie wußte, daß ihre Feindin die Aussage Renards bezweifelte, sie wußte, daß ihr Schweigen einer Bestätigung dieser Aussagen gleich. Ihre Wangen glühten und eine große Verwirrung erschafte sie.

"Ich muß gehen, Lady Wolga," sagte sie, und ihre Angst und Unruhe nahmen zu, als einige andere Gäste aus dem Salon in die Halle kamen. "Bitte, halten Sie mich nicht zurück. Ich fühle mich ganz wohl."

"Wir wollen Alexa gut pflegen in Mont Heron, Lady Wolga," sagte Mrs. Ingestre. "Sie können mir Miss Strange ohne Sorge anvertrauen."

"Miss Strange mag thun, was ihr am besten scheint," erklärte Lady Wolga. "Wenn sie darauf besteht, zu gehen, will ich sie nicht zurückhalten; ich werde aber morgen früh hinüberkommen, um mich nach ihrem Befinden erkundigen zu lassen. Sie wissen, Alexa," fügte sie zu dieser gewendet in ernstem Tone fort, "daß ich Sie lieber hier behalten würde. Nach einem solchen Unfall sollten Sie die lange Fahrt nicht unternehmen."

"Ich muß gehen," erwiderte Alexa bestimmt. Lady Wolga nöthigte sie nicht länger zu bleiben. Sie begleitete Alexa nach dem Garderobenzimmer. Alexa's trauriger Blick im Augenblick des Abschieds bewog die Lady, das Mädchen in ihre Arme zu schließen und sie wieder und wieder zu küssen.

"Ich will Ihnen vertrauen, mein Kind," sagte sie leise. "Sie müssen nächste Woche wieder zu mir kommen und mit mir nach London gehen."

Sie begleitete Alexa bis zur Thür und sah sie einsteigen, über welche Bevorzugungen Lady Markham sehr entrüstet war. Der junge Graf half Alexa auf ihren Platz mit einer Bärlichkeit und Besorgnis, welche sie rührte. Selbst der Marquis zeigte sich freundlicher als sonst und erkundigte sich nach ihren Verlegungen.

"Ich bin nicht verwundet," antwortete Alexa. Der Wagen rollte fort, und Alexa lehnte sich in die Polster zurück und schloß die Augen, um allen etwaigen Fragen auszuweichen; aber Lord Kingscourt, welcher während der ganzen Fahrt ihre Hand hielt, wußte, daß sie nicht schlief.

Als sie die große Halle in Mont Heron wieder betraten, waren Lord Kingscourt und Alexa einen Augenblick allein, denn der Marquis begab sich sogleich

zum Schluß den staatsrechtlichen Streit, der für Österreich schon so häufig verhängnisvoll geworden, zu Grabe getragen haben. Wir wollen hoffen, daß das neue Haus von der gleichen Sehnsucht nach Frieden und Ruhe erfüllt sein wird, und wir können dem segensvollen Wirken des nächsten Parlaments mit aller Ruhe entgegenblicken, falls die Wähler der Schlussworte des Präsidenten des Abgeordnetenhauses eingedenkt bleiben, nur Männer von staatsmännischer Einsicht, von Reinheit des Charakters, von Selbstständigkeit und Selbstbewußtsein in dasselbe entsenden werden.

Socialistische Umtreibe in Galizien.

Die gerichtliche Untersuchung in der Angelegenheit der vor einiger Zeit im Galizien vorgenommenen Verhaftungen nimmt größere Dimensionen an, als man ursprünglich vermutet hatte. Die erste Runde von der Festnahme socialistischer Agitatoren in Krakau und Lemberg hat im ganzen Lande einen geradezu verblüffenden Eindruck hervorgerufen. Man war so wenig geneigt, anzunehmen, daß es der russisch-schweizer socialistisch-nihilistischen Bewegung gelingen könnte, Adepten unter den Polen zu gewinnen, daß man anfangs die erfolgten Verhaftungen mehr dem Uebereifer oder einem Vorsprung der Polizei, als einem wirklichen Verschulden der Betroffenen zuschreiben wollte. Das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung dürfte indeß den Beweis erbringen, daß die nach Galizien von außen verpflanzte socialistische Agitation nach mancher Richtung unterschätzt wurde, zumal mit Hinblick auf eine gewisse Zähigkeit, mit welcher der internationale Socialismus es darauf abgesehen hatte, sich gerade in der Grenzstadt Krakau festzusetzen und dieselbe als strategische Operationsbasis für seine Zwecke zu benützen. Glücklicherweise kam jedoch — wie man der „Pol. Korr.“ aus Lemberg schreibt — constatiert werden, daß sich die Bevölkerung bezüglich der Ausdehnung der Bewegung sowie ihrer Gefahr für die Zukunft als unbegründet erweisen. Wel ist der Versuch, die socialistisch-nihilistischen Irrlehren nach Galizien zu importieren, nicht erfolglos geblieben, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß es dem energischen Eingreifen der von der öffentlichen Meinung des Landes warm unterstützten Behörden gelang, der meisten Betheiligten habhaft zu werden und dadurch die angestrebte Organisation im Keime zu ersticken. Der Plan der fremden Agitatoren verrieth eine unfehlbar geschickte Taktik. Von zwei Seiten sollte Galizien bearbeitet und als passendstes Bindeglied für den freien Verkehr zwischen Russland und dem Auslande präpariert werden. Während von der Schweiz und St. Petersburg aus das Hauptaugenmerk auf Krakau gerichtet wurde, warf die in Kiew herrschende nihilistische Propaganda ihre Reize nach Lemberg aus, um hier das ruthenische, dort das polnische Element zu captivieren. Es erschienen aus Genf, St. Petersburg, Kiew u. s. w. verschiedene, im revolutionären Handwerke geübte Emissäre und begannen ihre Werbung vorzüglich unter der Jugend sowie unter dem Landvolke.

Theils mit Hilfe des Geldes — es sollen formelle Gehalte ausgezahlt worden sein, — theils durch Verbreitung schön klingender Doctrinen wurden meist unreife Köpfe für die Zwecke der Internationale ge-

wonnen. Namentlich wird das Argument von dem geplanten Umsturze der herrschenden Ordnung in Russland den gewünschten Eindruck auf die Gemüther der antirussisch gesinnten polnischen Flüglinge kaum verfehlt haben. Und so kam es, daß in einem Lande, in welchem vermöge seiner volkswirtschaftlichen Verhältnisse gar kein Boden für eine derartige Bewegung vorhanden ist, eine von der Nationalitätenidee so heterogene, ja derselben geradezu feindliche socialistische Agitation plazgegriffen und zu unmaßigen, vollständig begründeten Verhaftungen geführt hat; und dies zu einer Zeit, in welcher das benachbarte Russisch-Polen von dem Socialismus und dem Nihilismus fast ganz verschont geblieben ist, ein Umstand, den erst unlängst — anlässlich des Attentates auf den Zar — der Generalgouverneur von Warschau, Graf Kozebue, in so markanter Weise betont hat. Die Strenge und die Umsicht, mit welcher die Behörden in Galizien im gegebenen Falle vorgegangen sind, haben allgemein imponiert. Die Bevölkerung des Landes fühlt sich dadurch beruhigt, denn sie verabscheut nichts so sehr, als Umtreibe, die geeignet wären, die öffentliche gesellschaftliche Ordnung zu gefährden. Sie sieht auch mit fester Zuversicht dem Ergebnisse der Untersuchung entgegen, überzeugt, daß sowol die zugereisten Agitatoren als auch ihre Opfer je nach ihrem Verschulden der verdienten Strafe nicht entgehen werden. Was die streng rechtliche Seite dieser Angelegenheit betrifft, so verdient es wol erwähnt zu werden, daß unter gewieften Juristen die Ansicht vorherrscht, daß die den Verhafteten zur Last gelegte Handlung die Merkmale des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe an sich trage.

Die Bedeutung der österreichisch-türkischen Convention.

Die Controverse über den Werth und die Bedeutung der zwischen Österreich-Ungarn und der Pforte abgeschlossenen Convention gestaltet sich in der Wiener Presse zu einem überaus lebhaften. Gegenüber den Angriffen eines Theiles derselben wird andererseits hervorgehoben, daß niemand daran denke, der Pforte eine der im Kampfe erbeuteten Trophäen auszufolgen, sondern daß blos das türkische Kriegsmaterial den den Befehlen des Sultans gehorchenden Truppen friedlich überliefert wurde. Es handelt sich bei der Einräumung inbetreff der osmanischen Fahnen und der Gebete für den Sultan um keinerlei Anerkennung eines politischen Rechtes, sondern um religiöse Acte, die auch in Kaukasien und Georgien anstandslos im Gange sind. Der Sultan übe trotz der „platoniischen Anerkennung“ seiner Souveränität factisch keinerlei Hoheitsrechte aus. Auch die „Augsb. Allg. Blg.“ widmet der Convention eine eingehende, sympathisch gehaltene Besprechung, der wir die folgenden bemerkenswerthen Stellen entnehmen:

„Es ist das Ergebnis einer auf Rechnung des Ansehens und Besitzstandes der Monarchie und auf Erhaltung des Friedens und guter Nachbarschaft gerichteten Politik, daß wir vor uns haben. Die Occupation Bosniens und der Herzegowina, das erworbene Recht auf die Besetzung Novibazars stellen sich, ähnlich wie der Cypern-Vertrag für England, nach der Convention als dasjenige dar, was sie in Wirklichkeit

in die Bibliothek und Mrs. Ingestre in das Wohnzimmer. Da fragte der Graf zum ersten male, wie der Unfall sich zugetragen habe.

„Ich habe nicht gesagt, daß ein Unfall stattgefunden hat,“ antwortete Alexa, ihre Augen furchtlos zu dem Geliebten erhebend. „Es war Pierre Renard, welcher das sagte, nicht ich.“

„Es war kein Unfall?“

„Nein. Pierre Renard und Felice trafen mich auf dem Wege nach dem Hanse. Es war jemand bei mir, — derselbe Mann, den ich schon früher einmal in Glyfsebourne sah.“

Der Graf wurde ernst, aber die Augen, welche den feinigen begegneten, blickten offen und ehrlich zu ihm empor.

„Ich kann dir keine weitere Erklärung geben, Alfred,“ fuhr das Mädchen mit zitternder Stimme fort. „Ich kann nicht erwarten, daß du mir länger vertrauen wirst.“

„Ich vertraue dir, Alexa; aber es würde besser sein, wenn du dich mir offenbaren würdest. Ich fürchte, irgend ein Rücksichtsvoller hat sich dir aufgedrängt, den du vielleicht zufällig auf der Reise kennen lerntest. Dein Vater ist zu weit entfernt, als daß du dich um Rath und Schutz an ihn wenden könntest; deshalb bitte ich dich, entweder Lady Wolga oder mir alles anzuvertrauen. Überlege dir die Sache diese Nacht, Geliebte, und bedenke, daß der Rath derjenigen, welche die Welt besser kennen als du, dich vor Ungemach bewahren wird.“

Alexa flüsterte ein „Gute Nacht!“ und eilte hin auf in ihr Zimmer.

„Nun wird Lady Wolga von Felice schon die Wahrheit gehört haben,“ dachte sie; „denn Felice wird ihre Herrin nicht hintergehen. Was wird sie von mir

sind, als im Interesse der Monarchie gelegene Maßnahmen, und wie man sich bei uns mit diesen Thaten befriedigte, so mußte auch in Konstantinopel, wie das endliche Zustandekommen der Convention beweist, die Überzeugung zum Durchbruch kommen, daß die Besetzung Bosniens und der Herzegowina nicht den Zweck habe, Provinzen von der Türkei abzutrennen, sondern in Gebieten, die in die Sphäre der österreichischen Macht fallen und fallen müssen, diese Macht auch im Interesse des allgemeinen Friedens und der Türkei selbst zu bekräftigen und zu festigen, zumal die Machtmittel der Türkei nicht ausgereicht hätten, in gleicher Weise die neue Ordnung der Dinge zu verbürgen. Wir sagen, daß, was geschehe, auch im Interesse Europa's und der Türkei geschehe, und was durch die etwaige Ausübung des weiteren Besetzungsrechtes noch zu thun sein sollte, ebenso in demselben Interesse werde gethan werden, denn es liegt ebenso im Interesse Europa's und der Türkei wie Österreich-Ungarns, daß zwischen Serbien und Montenegro ein mächtiger Keil geschoben werden, und daß, wenn die Entwicklung der Dinge auf der Balkan-Halbinsel, was jedoch vorläufig kaum zu besorgen, nicht jene ruhige, ihr durch die Ausführung des Berliner Vertrages vorgezeichnete Wendung nehmen sollte, für Österreich und Ungarn, das in erster Linie berufen ist, der Wächter der neuen Ordnung zu sein, ein Terrain gewonnen ist, von welchem aus es diese Macht ausüben und in den Gang der Ereignisse eingreifen kann.

Fast nicht geringeres Gewicht — wenn man sie unter dem Gesichtspunkte dessen, was Österreich erlangt hat, betrachtet — als auf das, was in der Convention enthalten ist, ist darauf zu legen, was nicht in derselben enthalten ist oder nicht in dieselbe aufgenommen worden, obgleich man türkischerseits manches aufgenommen gewünscht hätte. Es springt dies namentlich ins Auge, wenn man die Convention mit dem Cypernvertrage vergleicht, obgleich es gerade in England niemanden gibt, der glauben würde, daß Cypern je wieder an die Pforte zurückgegeben werden würde. Nach dem Cypern-Vertrage blieben die Baukgüter in türkischer Verwaltung und müssen die Überschüsse aus den Einnahmen der Insel an die Türkei abgeführt werden. Die Convention vom 21. April legt Österreich eine solche Beschränkung nicht auf. Auch die Souveränität des Sultans ist nur gewissermaßen „historisch“ als nicht beeinträchtigt bezeichnet, eine Anerkennung der Souveränität ist aber ebenso wenig ausgesprochen, als ein Endtermin der Occupation fixiert. Noch manches anderes Wichtige würde man finden, falls man sorgsam danach sucht, was in der Convention nicht steht. Wenn an das durch die Convention neu geschaffene und festgestellte Verhältnis von mancher Seite die Bemerkung geknüpft wird, daß Österreich-Ungarn, falls der Augenblick kommen sollte, wo die Occupation — wenn sie nämlich all' das erfüllen sollte, was Graf Andrássy in seinen Erklärungen vor den Delegationen aufgezählt hat — nicht mehr notwendig sein und die Wiederübergabe der Länder in Aussicht genommen würde, eine Entschädigung für die Verbesserung dieser Gebiete und für die Kosten derselben verlangen könnte, so muß darauf erwidert werden, daß, wenn dieser Fall eintreten sollte, die Lage sich wahrscheinlich auch so gestaltet und das türkische Reich sich so gekräftigt haben würde, daß ihm die Gegenleistung nicht schwer fallen wird, oder aber, daß wenn sich diese Kräftigung nicht vollziehen sollte, es nur im Interesse der Pforte und ihrer anderenweitigen Consolidierung liegen wird, zwei Provinzen unter Zuwendung der Bevölkerung von einer befriedeteren Macht gut verwaltet zu wissen, während andererseits Österreich-Ungarn fortfährt, für alle Eventualitäten ein sicheres und von anderen Factoren unabhängige Bürgschaften für die Wahrung der Reichsinteressen bietendes Unterpfand zu besitzen. Das haben per tot discrimina rerum Österreich-Ungarn und die Türkei mit ihrer am 21. April abgeschlossenen Convention be-wirkt?“

Neues aus den Gesellschaften.

— (Schmerling-Jubiläum.) Der Präsident des obersten Gerichtshofes, Ritter von Schmerling, veranstaltete Freitag nachmittags um 5 Uhr im Präsidentensaal des Hotels „Erzherzog Karl“ ein Diner, zu welchem er die aus Anlaß seines 50jährigen Richterjubiläums in Wien versammelten Spitäler des Justizwesens der österreichischen Monarchie geladen hatte. Dem Feste wohnten bei: Ihre Exellenzen der Justizminister Dr. Glaser, Freiherr von Hein, Baron Schenck, Baron Moritz Streit, Ritter von Waser, ferner Rossi-Sabatini, Ritter von Scharfmid, Graf Lamenzac c. c. Der Jubilar brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, der Justizminister Dr. Glaser тоastierte auf den Jubilar und Oberlandesgerichts-Präsident R. von Waser auf den Justizstand.

— (Gottfried Semper.) Einer der ersten Baukünstler Deutschlands, Gottfried Semper, ist in Rom gestorben. Mit dem Aufschwung, welchen die Bauforschung in den letzten Jahren in Wien genommen, ist der Name des Dahingeschiedenen innig verknüpft, seine schöpferische

(Fortsetzung folgt.)

Kraft hat das Aufblühen der neuen Wiener Schule vielfach unterstützt, und gewaltige Bauten, wie die Hofmuseen, die Pläne zum neuen Burgtheater und zum Umbau der Hofburg, stammen von ihm. Gottfried Semper wurde 1804 zu Altona geboren. 1834 ward er zum Direktor der Dresdner Bauhütte ernannt. Er decorierte hier das Antikenkabinett und fertigte die Pläne zu dem (mittlerweile abgebrannten) Schauspielhause, zur Synagoge und zum neuen Museum. Auch das neue Dresdner Hoftheater wurde von Semper erbaut. Im Jahre 1849 musste er wegen Theilnahme an den Dresdner Mai-Ereignissen fliehen und wandte sich nach England, wo er an der königlichen Akademie in Marlborough-House eine Anstellung fand. 1855 ging er als Direktor der Bauabteilung an das Polytechnikum zu Zürich. Er ist Verfasser mehrerer tüchtiger Schriften.

(Schulgeld-Erhöhung.) An den Kommunal-Mittelschulen in Wien wird vom nächsten Schuljahr das Unterrichtsgeld für die vier unteren Klassen auf 30 fl., für die oberen auf 40 fl. erhöht werden.

(Touristisches.) Aus dem uns übersendeten, bei der jüngst stattgehabten Generalversammlung der Section Eisenkappel des österreichischen Touristenclubs vom Vorstande vorgetragenen Rechenschaftsberichte entnehmen wir, daß diese Section im abgelaufenen Jahre in dem Gebiete der untersteierischen Schweiz, den Saathaler Alpen und dem unmittelbar anstoßenden reizenden Kappeler Gebirge, eine neue geräumige Unterkunftsstätte an der Südseite des circa 2600 Meter hohen Grindtobel erbaut und einrichtete; — ferner einen neuen Steig in einer Länge von über 2000 Meter am Hochobir anlegte, den ganzen Aufstieg von Eisenkappel bis zur Spitze bezeichnete, das 90 Meter unter dem höchsten (2138 Meter) Punkt befindliche Berghaus mit fünf Betten und sonstiger nötiger Einrichtung ausrustete und einen ständigen Winter- und Sommerwächter und meteorologischen Beobachter daselbst etablierte. Diese Arbeiten sowie die Anlage eines Steiges an der Nordseite der Pecken, die Unterstüzung der Verschönerungsanlage bei der Feistritzer Quelle am Nordfuße der Pecken u. s. w. verursachten eine Ausgabe von 2824 fl. 99 kr., der eine Einnahme von 1942 fl. 55 kr. entgegensteht. Der Ausfall von 882 fl. 44 kr. ist vorläufig durch ein Darlehen und soll später durch Arrangierung einer Effektenlotterie gedeckt werden. Als diesjährige Aufgabe der Section wurde die Adaptierung der beiden Berghäuser am Hochobir in einer Meereshöhe von 2040 Meter zu einem separaten Schlafhaus und Wirtschaftsgebäude, sowie Vermehrung der meteorologischen Instrumente beschlossen. Da dieser Berg vermöge seiner leichten Besteigung und äußerst lohnenden Aussicht, nach Schaffung einer guten Unterkunft unmittelbar unter der Spitze, bald eines großen Besuches sich erfreuen dürfte, so steht zu erwarten, daß man dieses neuerliche Unternehmen der Section mit Wärme begrüßen und unterstützen wird.

(Schnitzeljagden in Bosnien.) Die Schnitzeljagdsaison in Serajewo wurde, wie die "Bosnische Korrespondenz" schreibt, vorigen Sonntag in animierter Weise geschlossen. Der aus Offizieren bestehenden Jagdgemeinschaft hatten sich auch mehrere Damen angeschlossen. Das Wetter war sehr aufregend, alles ritt und fuhr in Pelzen wie im tiefsten Winter. Die Jagdnahm etwa eine Viertelstunde westwärts des Barackenlagers ihren Anfang und zog sich, bald rechts, bald links von der Straße, bis zur Villa Fazly Paschas, etwa eine starke Stunde weit. Die zuschauenden Annehmer fuhren auf der Straße in gleicher Höhe mit der Jagdgemeinschaft und konnten so alle Phasen und interessantesten Momente beobachten. Es mußten an 20 Hunden, eine Unzahl Gräben übersprungen, die Miljacka zweimal durchfurkt werden. Das mächtigste Hindernis befand sich vor dem Halali nächst der Villa Fazly Paschas, nämlich ein hoher Baun, ein Graben und ein Bach unmittelbar hinter einander. Sämtliche Hindernisse wurden tadellos genommen. Nach eingenommene Jagdimpulse, bei welchem es sehr heiter zuging und unter anderem durch Einschlagen von Rädern in einen Thürpfosten ein "Stock im Eisen" improvisiert wurde, kehrte die Gesellschaft nach Serajewo zurück und verbrachte den Abend gemeinschaftlich im Offizierscasino.

(Lessing-Denkmal.) Das Comité zur Errichtung eines Lessing-Denkmales in Hamburg hielt dieser Tage eine Sitzung, in welcher der erfreuliche Fortgang der Sammlungen constatirt werden konnte, welche noch durch die bevorstehende, zu diesem Zwecke veranstaltete Gemälde-Ausstellung erheblich anwachsen dürften. Professor Schaper hat den Kostenanschlag für das Denkmal eingefordert und auf 79,000 Mark berechnet. Das Comité beschloß zunächst, von Herrn Schaper ein Modell anzufertigen zu lassen, und bewilligte zu diesem Zwecke 1000 Mark.

Die Kammer möge die von der Versammlung der österreichischen Lederinteressenten am 26. April d. J. in Wien beschlossenen Petition um Aufstellung einer eigenen Tarifpost für Leder amerikanischer Provenienz beim Handelsministerium unterstützen.

Durch die Ungunst der Verhältnisse genötigt, wurden die Lederfabrikanten und Lederhändler gezwungen, sich zu vereinigen, und hat diese Vereinigung zu dem in Wien stattgehabten Gerbertage geführt. Wegen der günstigen Verhältnisse der amerikanischen Lederbereien, welche ihren Bedarf in Rohleder um 25 Prozent billiger zu decken in der Lage sind, als der einheimische Fabrikant, so wie wegen des billigen Gerbestoffes (Hemlockrinde), welcher sich circa 80 kr. per 100 Kilo, daher nach dem Gerbestoffgehalte der hiesigen Materiale um das Sechsfache billiger stellt, sind dieselben in der Lage, um 30 bis 40 Prozent billiger das Hemlock-Sohlenleder zu erzeugen, als der einheimische Erzeuger. Obwohl die Qualität des Hemlock-Sohlenleders eine geringe ist, so daß selbes selbst für Militärbedarf ausgeschlossen wurde, so hat dasselbe doch in Österreich wegen seiner außerordentlichen Billigkeit Eingang gefunden, was desgleichen von dem südamerikanischen Valdivia-Sohlenleder der Fall ist, welches neuester Zeit bereits in Deutschland und theilweise in Österreich eingeführt wurde. Die österreichische Lederindustrie ist in der Lage, den inländischen Bedarf vollkommen zu decken, und hat die Concurrenz der europäischen Staaten vermöge ihrer soliden Arbeit und Verbesserung in der Erzeugung nicht zu scheuen; allein durch den Import des Hemlock-Sohlenleders mußte der heimische Fabrikant bereits seine Erzeugung reduzieren und würde durch den fortgesetzten Import mit der Zeit gezwungen sein, die Arbeit einzustellen. Das Industrieland Frankreich hat bereits seit längerer Zeit einen Schutzzoll von 54 Francs per 100 Kilo, Italien ist eben so geschützt, so wie in Deutschland desgleichen der Schutz der Industrie mit einem Schutzzoll von 50 Mark per 100 Kilo angestrebt wird.

Die Section hat sich mit diesem auch für den Kammerbezirk Krain höchst wichtigen Gegenstande eingehend befaßt und die Überzeugung gewonnen, daß es unbedingt im Interesse der österreichischen Leder-Industrie und nicht minder der Consumenten, sowie auch des Finanzarars gelegen ist, die heimische Industrie durch die Einführung des von den Patenten gebotenen Zollsatzes von 24 fl. per 100 Kilogramm zu schützen, da der jetzige Satz von 8 fl. nicht genügt, wenn man in Erwägung zieht, daß es sich hiebei um eine Ware handelt, die sich um 40 bis 50 fl. billiger stellt, als unsere ähnlichen Sorten. Die Section empfiehlt daher folgenden Antrag zur Annahme:

Die Kammer wolle die Petition der Lederinteressenten um Aufstellung einer eigenen Tarifpost für Leder amerikanischer Provenienz mit dem Satz von mindestens 24 fl. per 100 Kilogramm beim k. k. Handelsministerium wärmstens unterstützen.

Die Kammer nahm diesen Antrag stimmeinhellig an.

V: Der Obmann der zweiten Section, Kammer-rath Bürger, trug vor den Bericht über das Gesuch von 30 Gemeindevertretungen, mehreren k. k. Behörden, Pfarrämtern und nahezu 500 Geschäftsleuten von Laibach, Triest und der an der Südbahn gelegenen Bezirke Innerkrain um Vorlage und Befürwortung eines Gesuches bei der Generaldirection der k. k. privilegierten Südbahn, betreffend die Anordnung, daß der Eilzug in Rakek anhalten und daß Lokalzüge zwischen St. Peter und Laibach oder zwischen Adelsberg und Laibach eingeführt werden möchten.

Die Bittsteller betonen den ungünstigen Verkehr der Personenzüge zwischen Triest und Laibach und bemerkten, daß eine Vermehrung der Züge deshalb wünschenswerth und im Interesse der Geschäftsleute gelegen erscheint, weil auf der ganzen Strecke zwischen St. Peter und Laibach der Holzhandel auf das Seebahntor betrieben wird. Auch die Verlegung der k. k. Bezirkshauptmannschaft, des k. k. Bezirkgerichtes und des k. k. Steueramtes von Planina nach Loitsch sei ein Grund mehr, der für eine günstigere Verkehrsverbindung zwischen Loitsch und Rakek spricht. Beihufs gründlicher Abhilfe der derzeit bestehenden ungünstigen Verkehrsverhältnisse zwischen St. Peter und Laibach wurde sohn beantragt: a) daß der Eilzug in Rakek anhalten würde, und b) die Einführung von Lokalzügen zwischen Laibach und St. Peter oder doch zwischen Laibach und Adelsberg, analog jenen zwischen Laibach und Cilli.

Die Bittsteller bringen zur Unterstützung dieser Bitte in ausführlicher Weise jene Uebelstände zur Sprache, welche die derzeit bestehenden Verkehrsverhältnisse sowohl für die Geschäftswelt als auch für die Bewohner der dortigen Gegenden und insbesondere jener des Bezirkes Loitsch zur Folge haben, und führen im weiteren jene Vortheile an, welche durch Willfahrt des gestellten Ansuchens sowohl für die Bewohner der Strecke St. Peter-Laibach als auch für die mit den Handelsbetrieben dieser Gegend im regen Geschäftsvorfahrt stehenden Triester und Laibacher Kaufleute erwachsen würden. In Rücksicht dessen empfiehlt sich daß von den Patenten gestellte Ansuchen um so mehr der wärmsten Befürwortung, als eine schnellere Abwicklung von privaten und amtlichen Ge-

schäften sowol im Interesse der Geschäftswelt selbst als auch in jenem der übrigen Bewohner gelegen ist, dies aber am besten durch Genehmigung der beantragten Änderungen im Verlehr der Züge erreicht werden kann.

Die Section empfiehlt daher der Kammer, das Gesuch an die Generaldirection der k. k. priv. Südbahn zu übermitteln und wärmstes zu befürworten, welcher Antrag stimmeinhellig angenommen wird.

(Schluß folgt.)

— (Erzherzog Wilhelm.) Se. I. und I. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Wilhelm hat nach vorgenommener Besichtigung der hiesigen Artillerie-abtheilungen heute früh um 3 Uhr 52 Minuten mit dem Eilpostzuge mittelst Südbahn Laibach verlassen und seine Inspektionssreise fortgesetzt.

— (F. M. Baron Kuhn.) Se. Excellenz der Herr Landeskommandierende F. M. Freiherr v. Kuhn ist gestern zur Inspektion der hiesigen Truppen in Laibach eingetroffen.

— (Fortschritte der Grundsteuer-Delegationsarbeiten.) Im Monate April d. J. wurden im Rayon der k. k. Grundsteuer-Landeskommission für Krain folgende Einschätzungsgergebnisse erzielt, und zwar:

A. In der Einschätzung der ökonomischen Kulturen:

Gotthsee	6	Gemeinden mit 21043 Parzellen,
Rudolfswerth	4	" 6403 "
Stein	8	" 6031 "
Tschernembl	1	" 5653 "
Laibach (Land)	4	" 5319 "
Loitsch	3	" 4540 "
Gurkfeld	3	" 4134 "
Krainburg	7	" 3934 "
Adelsberg	2	" 3695 "
Littai	3	" 3585 "

zusammen 41 Gemeinden mit 64337 Parzellen.

B. In der definitiven Einschätzung des Waldlandes:

Im Bezirk	9	Gemeinden mit 11407 Joch.
Littai	13	" 10019 "
Krainburg	13	" 8299 "
Rudolfswerth	11	" 7890 "
Laibach (Land)	—	" 507 "

zusammen 46 Gemeinden mit 38122 Joch.

— (Laibacher Gemeinderath.) Heute um 5 Uhr nachmittags findet im städtischen Rathsaale eine öffentliche Sitzung des Laibacher Gemeinderathes statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: I. Bericht der Rechtssection über das Ergebnis der Ergänzungswahlen in den Gemeinderath. II. Wahl des Bizebürgermeisters. III. Wahl der acht Sectionen des Gemeinderathes. IV. Berichte der Personalsection:

- 1.) über die vorzunehmende Wahl zweier Mitglieder des Stadtschulrates; 2.) über die vorzunehmende Wahl eines Mitgliedes des k. k. Landesschulrates; 3.) über die Definitivierung des provisorischen unentgeltlichen Amtsprakticanten Herrn Friedrich Koschier.

V. Berichte der Bausection: 1.) über die Erwerbung und Abtretung von Terrain zur Herstellung eines Fußweges von der Ausfahrt der Römerstraße in die Triesterstraße längs derselben bis zum k. k. Tabakshauptfabrikgebäude; 2.) über die Ergänzung der städtischen Badeanstalt bei der Kolesiamühle durch Errichtung zureichender Aus- und Aufkleidekabinen, und über die kommissionell beschlossene und vollzogene Erweiterung des Badebassins; 3.) über die projizierte Erweiterung von Aktergrund zur Erweiterung der Dampfmühlgasse durch freiwilligen Beitrag der krainischen Industriegesellschaft.

VI. Berichte der Schulsection: 1.) über ein Gesuch des Turnvereins "Sokol" um Benützung des zum Oberrealschulgebäude gehörigen Turnsaales; 2.) über die der evangelischen Schule für das Jahr 1879 anzweisende Subvention; 3.) über die Auslagen des Ortschulrates vom Jahre 1878; 4.) über die Zuverlässigung der ersten Quinquennalzulage für den städtischen Unterlehrer Herrn Valentini Kummer. VII. Berichte der Polizeisection: 1.) über die vollzogene Neuregelung der Todtenbeschau; 2.) über das Ergebnis der vom Gemeinderath eingesetzten Sanitäts-Enquête. — Nach Schluß der öffentlichen folgt eine geheime Sitzung.

— (Presbyteriumswahl.) Bei der am vergangenen Freitag abgehaltenen Hauptversammlung der hiesigen evangelischen Gemeinde wurde Herr Richard Mayer zum Mitglied des Presbyteriums gewählt. Bei der Wahl für die zweite erledigte Presbyterstelle fiel auf die Herren Apotheker v. Trnkozy und Casino-Cafetier Oswald die gleiche Stimmenzahl. Nachdem ersterer, für den sodann das Los entschied, aus Geschäftsrücksichten die Wahl ablehnte, erscheint Herr Oswald als zweiter Presbyter gewählt.

— (Konzert Dengremont.) Das Programm des Konzertes, welches der jugendliche Violinvirtuose Maurice Dengremont unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Hubert de Blanc Donnerstag den 22. d. M. um 8 Uhr abends im landschaftlichen Redoutensaal in Laibach veranstaltet, umfaßt folgende Stücke: 1.) Mendelssohn: Violinkonzert (M. Dengremont); 2. a) Chopin:

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbe-Kammer für Krain.

(Forts.)

IV. Der Obmann der zweiten Section, Kammer-rath Bürger, berichtet über das Gesuch, welches durch die Lederindustrie und Lederhändler des Kammer-

rates Krain mit dem Ansuchen überreicht haben:

Impromptu (Cis-moll) und b) Mendelssohn: Rondo capriccioso (Hubert de Blanc); 3.) Beethoven: Romance (F-dur) (M. Dengremont); 4.) Raff: Valse impromptu (Hubert de Blanc); 5.) Sivori: Tarantella (M. Dengremont). — Cercle-sitze à 2 fl., Parterre- und Galleriesitze à 1 fl. 50 kr., sowie Entréekarten à 80 kr. sind bei Herrn Carl Till und am Konzertabende an der Kasse zu haben.

— (Maifest.) Heute feiert die hiesige evangelische Schule in Josefthal ihr Maifest.

— (Gewerblicher Aushilfskasseverein.) Sonntag vormittags fand im städtischen Rathssaal in Anwesenheit von 41 Mitgliedern die ordentliche (23.) Generalversammlung des hiesigen gewerblichen Aushilfskassevereins statt. Der Vereinsdirektor Herr J. N. Horak begrüßte die Versammlung und stizzierte in längerer Rede das Wirken des Vereins. Im Verlaufe seiner Ausführungen betonte er auch den Erfolg, dessen sich der Verein mit seiner Beschränkung beim hohen Verwaltungsgerichtshofe wegen Zahlung einer Erwerbs- und Einkommensteuer per 3000 fl. und an Stempel und Gebühren per 2434 fl. zu erfreuen hatte. Der Verwaltungsgerichtshof entschied nämlich am 21. September v. J., daß der Verein von der vorgeschriebenen Einkommensteuer zu entheben, dagegen die zu bemessende Erwerbsteuer zu entrichten habe. Der Vorsitzende theilte weiters mit, daß der Verein die Einlagen der Mitglieder sowohl als auch anderer unverändert mit 5 Prozent verzinsen, und daß die eingezogenen Guthaben täglich erhoben werden können, während Darlehen mit 7 Prozent verzinst werden. Das kleinste Darlehen des Vereins betrug, der statutarischen Tendenz entsprechend, 10 fl., das höchste 1000 fl. Dem Krankheitshalber aus der Vereinsdirection scheidenden Mitgliede Herrn Matthäus Schreiner drückte der Direktor für sein langjähriges aufopferndes Wirken den Dank aus. Dem vorgetragenen Jahresberichte entnehmen wir folgende Daten: Mit Ende Dezember 1878 zählte der Verein 339 Genossenschaftsmitglieder, welche 60,050 fl. 53 kr. an Anteilen eingezahlt hatten. Auf 3166 Wechseln wurden im Jahre 1878 Darlehen im Betrage per 476,875 fl. gegeben. Der Reservesfond des Vereins beträgt 14,095 fl. 75 kr. Namens des Revisionscomités berichtete dessen Obmann, Gemeinderath Regali, daß die Rechnungen geprüft und richtig befunden wurden, worauf der Direction das Absolutorium ertheilt wurde. Bei der hierauf vorgenommenen Ergänzungswahl der Direction wurden die Herren: Johann Novák, Heinrich Ničman, Mathias Gerber und Franz Goršic wieder- und an Stelle des austretenden Herrn Schreiner Herr Jakob Naglas neu gewählt. In das Revisionscomité wurden die Herren Josef Regali, Georg Dolenc und Johann Bitterer berufen. Ueber Antrag des Herrn Drässler sprach die Versammlung schließlich dem Direktor Herrn J. N. Horak für seine aufopfernde Thätigkeit im Interesse des Vereins durch Aufstehen von den Sitzen den Dank aus.

— (Literarisches.) Seit wir die Vollendung des ersten Bandes von Brockhaus' „Kleinem Conversations-Lexikon“ anzeigen, sind vier Hefte vom zweiten Bande, das 21.—24. Hest. erschienen; sie führen den Text bis zum Artikel Koletti fort und bringen an Abbildungen zwei Tafeln „Plastische Bildwerke“, zwei Tafeln „Spinnmaschinen“, zwei Tafeln „Nützliche Vögel“ und eine sehr anschauliche, auf weitem Grunde roth und schwarz gedruckte Sternkarte des nördlichen Himmels. Im 24. Hest. findet sich schon ein Artikel über den König der Bulu-Kaffern Ketschwayo, den Sieger von Sandula — gewiß das erstmal, daß die schwarze Majestät, deren Porträt noch kein genealogisches Taschenbuch voführte, in einem Conversations-Lexikon Platz gefunden hat. Ueberhaupt lassen die vorliegenden Hefte des wiederholten von uns empfohlenen Werkes von neuem erkennen, wie sorgsam und trefflich dasselbe bearbeitet ist, und wie viel für den auffallend niedrigen Preis geboten wird.

Börsenbericht. Wien, 17. Mai. (1 Uhr.) Die Börse verkehrte in ausgezeichneteter Stimmung, welche im Verlaufe nur eine geringe Schwächung erfuhr.

	Geld	Ware
Papierrente	67-65	67-75
Silberrente	68-35	68-45
Goldrente	80-35	80-40
Vose, 1854	117-50	118-
" 1860	125-75	126-25
" 1860 (zu 100 fl.)	129-75	130-25
" 1864	161-25	161-75
Ung. Prämien-Anl.	106-	106-25
Kredit-L.	172-15	172-40
Rudolfs-L.	16-50	17--
Prämienanl. der Stadt Wien	117-75	118-
Donau-Regulierungs-Vose	109-75	110-
Domänen-Pfandbriefe	142-50	143-
Desterr. Schatzscheine 1881 rück-zahlbar	101-	101-50
Desterr. Schatzscheine 1882 rück-zahlbar	100-25	100-75
Ungarische Goldrente	94-10	94-20
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	111-	111-50
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativtitüde	110-75	111-25
Ungarische Schatzanv. vom 3. 1874	119-20	119-50
Anleihen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	99-40	99-70

Nachtrag: um 1 Uhr 15 Minuten notierten: Papierrente 67-55 bis 67-65. Silberrente 68-30 bis 68-40. Goldrente 80-25 bis 80-35. Napoleon 9-36 bis 9-37. Silber 100- bis 100--.

London 117-25 bis 117-75. Napoleon 9-36 bis 9-37. Silber 100- bis 100--.

Danksagung.

Die läbliche Direction der philharmonischen Gesellschaft in Laibach hat aus Anlaß der Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten am 24. April l. J. ein Festkonzert veranstaltet und die Hälfte des Reinertrages im Betrage von 140 fl. dem Vereine zur Unterstützung dienstiger und würdiger Böglinge und Schülerinnen der hiesigen k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt zugewendet.

Die gefestigte Direction erfüllt eine überaus angenehme Pflicht, indem sie für diese hochherzige Spende im Namen der Böglinge und Schülerinnen der Anstalt der läblichen Direction der philharmonischen Gesellschaft, den P. T. Förderern dieses edlen Zweckes sowie dem P. T. Publikum den innigsten, tiefgefühltesten Dank hiemit ausspricht.

Direction der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Prag, 19. Mai. Die czechische Abgeordnetenversammlung berieb den Wahlaufruf Riegers, ging aber nicht auf die Anträge, welche die Ausschließung einzelner Klubmitglieder bezwecken, ein; es wurde eine Resolution angenommen, wonach bezüglich der Reichsrathsbeschickung auf den früheren Beschlüssen beharrt wird.

Rom, 19. Mai. Die Kammer genehmigte mit 153 gegen 101 Stimmen den Zivile-Gesetzentwurf.

Beru, 19. Mai. Die Volksabstimmung über die Wiedergestaltung der Todesstrafe ergab bisher 166,000 Stimmen „Ja“ und 138,000 „Nein“.

London, 19. Mai. Im Unterhause theilte Northcote mit, daß die Friedensgrundlagen mit Jakob Kahn vereinbart seien.

Wien, 18. Mai. Die „Mont.-Rev.“ schreibt: „Der Handelsminister wird nunmehr unverzüglich an die Durchführung des Gesetzes über den Ankauf gewisser garantierter Bahnen schreiten, und ist die Franz-Josefsbahn wahrscheinlich das erste hiezu erlesene Objekt.“

Wien, 18. Mai. (Mont.-Rev.) Die Auflösung des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes erfolgt in den nächsten Tagen, die Neuwahlen werden für anfangs Juli anberaumt werden.

Prag, 18. Mai. (N. fr. Pr.) Der staatsrechtliche Klub, das ist die Plenarversammlung sämtlicher czechischen Landtags- und Reichsrathsabgeordneten, trat heute vormittags um 10 Uhr zusammen. Dr. Klaudy erschien nicht in der Sitzung, übersendete jedoch dem Klubpräsidium eine Zuschrift, in welcher er sein Ausbleiben durch seine Würde als Buzelandsmarschall, welche ihm Unparteilichkeit auferlege, entschuldigt. Der staatsrechtliche Klub antwortete auf Klaudy's Zuschrift mit dem fast einhelligen Beschlüsse, der Klub betrachte Dr. Klaudy als ausgetreten. Bei den Verhandlungen ergab sich fast vollständige Einmündigkeit in Bezug auf die Reichsrathsbeschickung. Der Klub sprach sich für die bedingte Beschickung aus, jedoch wurde die Beschickungsfrage ausdrücklich als Opportunitätsfrage behandelt. Nachmittags um 4 Uhr werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Berlin, 18. Mai. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt, wird die diesjährige Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen am 28. Juli in Salzburg zusammengetreten.

Berlin, 18. Mai. (N. fr. Pr.) Politisches Tagesgespräch ist die auf dem gestrigen Bankett des Städteages durch die Tischreden Brauns, Forckenbeck, Richters, Löwe's (Berlin) geschehene Ankündigung einer einheitlichen großen liberalen Partei. Forckenbeck bezeichnete als deren Programm die Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages und die Rückkehr zu den Prinzipien des Zollvereins. Nach dem Vorgehen einer Autorität wie Forckenbeck gilt die Constituierung einer solchen Partei und die Auflösung der national-liberalen Fraktion als sicher. Ferner hält

man nach Forckenbeck gestrigen Andeutungen und seinen privaten Neußerungen seinen baldigen Rücktritt vom Reichstagssitz für nahe bevorstehend. Man nennt bereits als die Kandidaten der conservativen Klassen Mehrheit für die Präsidentenstellen: Seydelwitz, Frankenstein, Lucius.

Paris, 18. Mai. Ein großes Musikfest zugunsten der Ueberschwemmlungen von Szegedin wird am 7. Juni durch ein französisches Comité unter Mitwirkung berühmter Künstler in der Oper veranstaltet.

Paris, 18. Mai. Die „République Française“ vernimmt, daß die Unterhandlungen wegen Rectification der Grenzen gegen Griechenland in Konstantinopel zu Anfang des Monates Juni beginnen werden. Die Action werde eine collective sein und wahrscheinlich den Charakter von Konferenzen besitzen, deren Beschlüsse einhellig gefaßt werden müssen.

Athen, 18. Mai. (Frdb.) Fournier wird auf seiner Rückreise nach Konstantinopel den hiesigen französischen Gesandten Lissot besuchen und bei dieser Gelegenheit auch mit dem König in betreff der Grenzregulierung konferieren.

Suez, 17. Mai. Die auf der Reise nach Australien begriffene k. k. Corvette „Helgoland“ ist heute um 3 Uhr nachmittags hier angelangt. Die Corvette wird am 19. d. die Reise fortführen.

Telegrafischer Wechselskurs

vom 19. Mai.

Papier-Rente 68-25. — Silber-Rente 69-15. — Gold-Rente 80-60. — 1860er Staats-Anlehen 125-75. — Bant-Aktion 845. — Kredit-Aktion 262--. — London 117-30. — Silber 9-36 1/2. — K. k. Münz-Dukaten 5-55. — 20-Franken-Stücke 9-36 1/2. — 100-Reichsmark 57-70.

Wien, 19. Mai, 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußkurz.) Kreditaktion 262--. 1860er Voje 126-. 1864er Voje 161-50, österreichische Rente in Papier 68-25, Staatsbahn 268-50, Nordbahn 223-. 20-Frankenstücke 9-36 1/2, ungar. Kreditaktion 242-25, österreichische Francobank --, österreichische Anglobank 117-80, Lombarden 80-25, Unionbank 78-80, Lloydactien 57-79, türkische Voje 21-50, Commercial-Anlehen 118-10, Egyptische Goldrente 80-57, ungarische Goldrente 94-55. Fest.

Angekommene Fremde.

Am 19. Mai.

Hotel Stadt Wien. Navnikar, Commenda. — Müller und Friedrich, Käste; Rosenthal, Ingenieur; Boschan und v. Oppenheim, Generalsgattin, Wien. — Globocnik, Gewerbesitzer, Eisnern. — Dr. Spangler, prakt. Arzt, Steyr. — Kraintew, Oberleutnant, Batuf.

Hotel Elefant. Rad, Ingenieur; Bucher, Fabiani und Weizmann, Käste, und Grillitsch, Reis, Wien. — Edler v. Bistacini, Jurist, Graz. — Berger, Käsm., Leipzig. — Wolf, Käsm., Budapest. — Straschil, Realitätsbesitzer, Marburg. — Mohren, Globocnik, Marburg. — Verdaus Theresia, Werditz. — Schuster Julian und Schmidt Fanny, Böhmen.

Hotel Europa. Binder samme Frau, Triest. Kaiser von Österreich. Schubiz, Kamen.

Berstorbene.

Den 18. Mai. Ursula Pirnat, Inwohnerin, 76 J. Civilißpital, Herzbeutel-Wasserucht.

Im Civilißpiale.

Den 16. April. Carl Selištar, Arbeiters-Sohn, 9 J. Gehirnbautenzündung. Anton Maurič, Fabrikarbeiter-Sohn, Skropeln. — Jakob Jančar, Arbeiter, 22 J. Lungentuberkulose. — Jakob Ursić, Bettler, 58 J., sterbend überbrückt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wet.	Zeit	Gesamt	Grometerstand auf 900 m. reduziert	Lufttemperatur	Wind	Wetter	Gebl. Windrichtung
19. 2	7 U. M.	730 94	+ 8-6	SD. schwach	heiter	0-00	
19. 2	8 U.	731 05	+17-9	SD. schwach	heilw. bew.		
19. 2	9 U. Ab.	732 57	+11-4	SD. schwach	heilw. heiter		

Herrlicher Morgen, tagsüber wechselnde Bewölkung, sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 12-6°, um 2-2° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottmar Bamberg.

Devisen.

Geld	Ware
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	102-75 103-
Desterr. Nordwest-Bahn	94-75 95-
Stenbürger Bahn	70-75 71-50
Staatsbahn 1. Em.	167- 167-50
Südbahn à 3%	119-70 120-
" 5%	103-20 103-40

Geldsorten.

Geld	Ware
5 fl. 54	fr. 5 fl. 55
9 " 36	" 9 " 37
10 " 45	117-55
46-50	46-55

Pfandbriefe.

Allg. öst. Bodenkreditanstalt. (f. G.)	114-80 115-
(i. B.-B.)	99... 99-25
101- 101-15	
98-50 98-75	

Prioritäts-Obl